

# BRASILIEN-INFO

Lange Str. 48  
48477 Hörstel-Bevergern  
Tel.: 05459/9720137  
info@pater-beda.de  
pater-beda.de

Spendenkonto  
DKM - Darlehnskasse Münster  
IBAN: DE51 4006 0265 0022 4442 00  
BIC: GENODEM1DKM

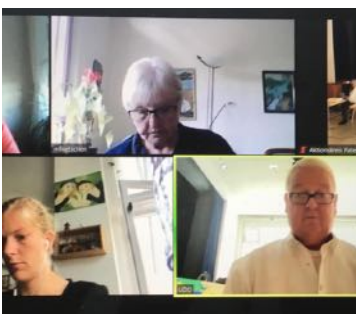


## Endlich: Die Jahreshauptversammlung des Aktionskreises Pater Beda konnte am Sonntag, 5. September 2021 wieder in Präsenz und ebenso online durchgeführt werden.

Endlich hatten wir wieder die Möglichkeit, uns zu begegnen und die diesjährige Jahreshauptversammlung vor Ort abzuhalten. Neben den Gästen in der Aula des Missionsgymnasiums am Kloster Bardel/Bad Bentheim sind uns online weitere Freundinnen und Freunde aus Deutschland und Brasilien zugeschaltet. Besonders haben wir uns über die Mitwirkung von Pater Amilton dos Santos, Provinzial der Franziskanerprovinz vom Hl. Antonius in Recife mit einem Grußwort gefreut. Genauso wie über die Worte von Antonio Cleide Gouveia aus Cajazeiras, dem Vorsitzenden des Netzwerkes SoliVida, der über die Zusammenarbeit mit dem Aktionskreis unter Coronabedingungen und mit den Partnern in Brasilien sprach.



Weitere Themen waren die Aktivitäten innerhalb der Pandemie, wie zum Beispiel die Spendenkampagne „Wer Hunger hat, kann nicht warten“. Neben der Klärung formaler Aspekte des Vereinswesens blickten wir u.a. auf das neue BMZ-Projekt (Kooperation mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) mit unseren Partnern in Paraíba. Zum Schluß klappte sogar die Internet-Leitung zu unserem Freund Pater Roy nach Haiti, der gerührt von der Möglichkeit, online dabei zu sein, aktuell zur Lage im Land und zum Projekt der Schulstiftung Auskunft geben konnte. - **Wir danken allen, die an unserer Versammlung und an unser Arbeit in Deutschland und Brasilien mitwirken!**



## Info-Tage im Gymnasium Anna Sophianum in Schöningen!

Zum ersten Mal seit Beginn der Pandemie konnten wir wieder vor Schülerinnen und Schülern über die Projekte und über Brasilien berichten. Am 6. und 7. Juli 2021 waren



wir im Gymnasium Sophianum in Schöningen (rund 300 km vom Kloster Bardel entfernt). Am Montag, den 19. Juli 2021 steht der alle zwei Jahre stattfindende Sponsorenlauf der Schule zum 14. Mal an, stets zu Gunsten der Projektarbeit von Schwester Aurieta und der „Turma do Flau“ in Recife, Nordost-Brasilien.

Diesmal war neben Udo Lohoff auch seine Tochter Melanie dabei, die gemeinsam in Blöcken von zwei Unterrichtsstunden die Infoveranstaltungen mit vielen Fotos,

persönlichen Erfahrungen und aktuellen Berichten gestalten konnten. Insgesamt wurden an zwei Vormittagen dadurch alle 5-8 Klassen erreicht. Dabei ging es neben den eigentlichen Projektaktivitäten vor allem um die Veränderungen durch das Corona-Virus. Alle Institutionen mussten zeitweise ihre Türen schließen, so auch die „Turma do Flau“. Man versucht jedoch intensiv den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen online aufrecht zu erhalten.

Durch die Pandemie haben viele Menschen ihre Arbeit verloren und verfügen über keine Alternativen, ihre Familien zu ernähren. In der größten Not werden immer wieder Lebensmittelpakete an die zu Unrecht verarmten Familien verteilt.

Die Schülerinnen und Schüler kamen auch zu Wort und konnten ihre Fragen stellen. Gut gerüstet mit den Informationen zum Projekt, dass vom Gymnasium bereits seit 28 Jahren gefördert wird, ging es in den folgenden Tagen nun los, auf die Suche nach Sponsoren. – Die Schülerinnen und Schüler können sich vielfältig beteiligen, sei es durch Laufen, Schwimmen oder Radfahren. Hoffen wir auf einen guten Verlauf und einen guten Erfolg des Sponsorenlaufs 2021.

Juli 2021

**Nachtrag:** Das Ergebnis ist wieder großartig. Es kamen knapp 15.000 € für die so wichtige Projektarbeit in Recife zusammen (Stand: Mitte Oktober 2021). - Übrigens: Das Kindermissionswerk/Die Sternsinger gibt noch 15% zu dieser Summe hinzu.





## Vor fünf Jahren angelegter Dach-Gemüsegarten ernährt 500 Familien in der Pandemie



Als wir (Online-Zeitschrift „Só Notícia Boa“ – Nur gute Nachrichten) im Jahre 2016 zum ersten Mal die Einweihung des Gemüsegartens auf dem Dach der Nichtregierungsorganisation **„Gemeinschaft der Kleinen Propheten“ in Recife** zeigten, konnten wir uns nicht vorstellen, dass er insbesondere in Zeiten der Pandemie eine Erleichterung sein würde. Und genau das ist heute, 5 Jahre später der Fall.

Das so genannte Ökoproduktivdach, das auf einem stabilen Haus in Recife

installiert wurde, hat dazu beigetragen, 500 zu Unrecht verarmte Familien in den Stadtteilen Coque, Avenida Sul, Roque 2, Roque 3 und Joana Bezerra zu ernähren.

Aus dem 400 m<sup>2</sup> großen Bio-Garten kommen Kräuter und Gemüse wie Salat, Rucola, Kohl, Basilikum, Weinraute, Koriander, Petersilie, Schnittlauch, Minze, Zitronenmelisse, Chilischoten, Rüben, Kirschtomaten ... um den Hunger in Zeiten von Corona und der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.



Die Idee des Visionärs Demetrius Demetrio, Leiter der „Gemeinschaft der kleinen Propheten“, wurde dank seiner Hartnäckigkeit verwirklicht.

"Als die Pandemie ausbrach, hatten wir zwei Möglichkeiten: das Projekt einzustellen oder mit den Risiken weiterzumachen, ohne damals den Impfstoff zu haben. Die Zahl der Hilfesuchenden hat sich in dieser Zeit verdreifacht, und das erforderte mehr Ausgaben. Das Öko-Produktivdach war also von grundlegender Bedeutung für den Gemüseanbau. Die Menschen verbrachten oft die ganze Nacht vor der Tür unserer Einrichtung, um am Morgen Hilfe in Form von Lebensmitteln zu erhalten", sagte Demetrius in einem Interview mit „Só Notícia Boa“.

Angesichts der gestiegenen Nachfrage und der sinkenden Zahl von Menschen, die bei der Produktion helfen

konnten, musste der Weg neu erfunden werden, und Demetrius schuf Aktionen mit Genossenschaften, um weiterhin Lebensmittel bereitzustellen.

"Im Jahr 2020 konnten wir 40 Tonnen Lebensmittel sammeln oder kaufen, die von Privatpersonen und Vereinen, wie z.B. dem Karnevalsverein „Galo da Madrugada“, dem Rechnungshof von Pernambuco und von internationalen Organisationen gespendet wurden. "Ohne es zu merken, haben wir eine Welle der Empathie ausgelöst, in der Stadt und im ganzen Land, und das ist sehr gut", freut sich Demetrius.

### Wie es funktioniert

Das Projekt arbeitet mit den Säulen Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Gemeindeentwicklung und Demokratisierung des Zugangs zu ökologischer Produktion, gesunder Ernährung und

sozialer Gastronomie in Gebieten mit niedrigem Entwicklungsstand in Recife, der Hauptstadt von Pernambuco.

Der Garten fungiert auch als eine sich selbst erhaltende Wissenswerkstatt. Dort lernen Jugendliche und Familienmitglieder, die von der Nichtregierungsorganisation betreut werden, etwas über den biologischen Anbau von Gemüse und die Pflege und den Schutz der Umwelt. Insgesamt arbeiten heute 287 Familien im Garten und erhalten auch Lebensmittel, die auf dem Dach des großen Hauses produziert werden. Außerdem gibt es für Kurse in biologischer Küche und gesunder Ernährung.

Demétrius kam die Idee nach einer Reise nach Spanien, um ein Buch zu veröffentlichen. Als er einige Gebäude mit Dachgärten sah, beschloss er zu versuchen, das System mit der Unterstützung von Partnern in Recife einzuführen. Heute produziert das Öko-Produktivdach nicht nur Bio-Gemüse, sondern erzeugt mit 26 Solarzellen auch sauberen Strom, verfügt über ein automatisches Tropfbewässerungssystem und produziert sein eigenes Saatgut für neue Pflanzen.



### Einkommen für Familien

Das Projekt entwickelt heute sozial-ökologische Maßnahmen als Einkommensalternative für Frauen, die Mütter der betreuten Kinder, wie z.B. den ECO PRODUKTIV-Laden, der sich auf die Stärke des weiblichen Unternehmertums stützt.

Der Laden bietet Produkte des Ökoproduktiven Daches (Gelees, aromatische Kräuter, Honig) und der Kooperative "Mãos Talentosas" – talentierte/begabte Mütter, die Abfälle aus dem Capibaribe-Fluss sammeln und in echte Kunstwerke in Form von Kunsttöpfen für den Gemüseanbau verwandelt, zum Verkauf an.

Es gibt auch "As Minhoqueiras" – die Wurm-Kompostierer, die superschicke Bio-Komposttonnen für den Wohnbereich herstellen, die sowohl für Häuser als auch für Wohnungen geeignet sind und "Coque Costura" – Schneiderinnen, die maßgeschneiderte Kleidung und Taschen aus gespendeten Stoffresten herstellen. Allesamt Genossenschaften, die von talentierten Frauen gegründet wurden, den Müttern/Omas der Kinder, die in der „Gemeinschaft der Kleinen Propheten“ betreut werden, und die auf der Suche nach einer alternativen Einkommensquelle sind.

Alle Einnahmen aus dem Verkauf der Produkte fließen an diese weiblichen



Familienoberhäupter zurück, die mit viel Kreativität und Kraft der Verschärfung der sozialen Verarmung während der Pandemie begegnen.

Und Demétrius' Gedanken bleiben nicht stehen. Er verriet, dass in einem nächsten Schritt auch ein Garten mit essbaren Blumen auf dem Gelände angelegt werden soll.

*Übersetzung aus: Só Notícia Boa,  
30.09.2021*

*Artikel von: Rinaldo de Oliveira*

**Quelle:** <https://www.sonoticiaboa.com.br/2021/09/30/horta-no-telhado-alimenta-500-familias-pandemia/>



## Kirchenzeitung Kirche und Leben - Bistum Münster

### Interview mit Geschäftsführer Udo Lohoff über die Situation vor Ort

# Corona trifft Brasilien: Aktionskreis Pater Beda kämpft gegen Hunger



Foto: Ordensleute verteilen mit Unterstützung des Aktionskreises Pater Beda Lebensmittelpakete an die Bevölkerung in Brasilien.  
Foto: privat

Die Corona-Pandemie hat Brasilien hart getroffen. Insbesondere die ärmere Bevölkerung kämpft mit den Folgen der Krise. So sei in vielen Teilen des Landes der

Hunger zurückgekehrt, berichtet Udo Lohoff im Interview mit "Kirche-und-Leben.de". Er ist Geschäftsführer des Aktionskreises Pater Beda, der zahlreiche lokale Initiativen unterstützt und am Kloster Bardel in Bad Bentheim beheimatet ist.

*Herr Lohoff, die Corona-Pandemie hat Brasilien schwer getroffen. Vor welchen großen Herausforderungen stehen die Partner des Aktionskreises Pater Beda aktuell?*

Zu Beginn der Pandemie im letzten Jahr mussten auch alle Institutionen, mit denen der Aktionskreis Pater Beda zum Teil seit über 30 Jahren verbunden ist, ihre Türen schließen. Das hatte große Auswirkungen, besonders für die betreuten Kinder und Jugendlichen. Unter anderem fielen die regelmäßigen Mahlzeiten aus. Diese Mahlzeiten sind für die zu ungerecht verarmten Familien eine große Hilfe. Hinzu kam, dass ein Großteil der Familien von einem Tag auf den anderen keine Einkommen mehr hatte und somit keine Kaufkraft. Schon nach kurzer Zeit wurde es deutlich, dass der Hunger zurückgekehrt war. Eine weitere große Herausforderung der Partner in Zeiten der Pandemie ist es, den Kontakt zu den Betreuten zu halten. Es wurden Strategien entwickelt, zum Beispiel durch WhatsApp und andere Online-Formate, die Lern-, Betreuungs- und Sozialkontakte zu erhalten. Die Menschen standen an fast allen Orten vor den Türen unserer Partnerprojekte und baten um Essen. Mit Hilfe des Aktionskreises wurde die Kampagne „Wer Hunger hat, kann nicht warten!“ gestartet. Mit den Spenden wurden und werden Lebensmittelpakete zusammengestellt und an die wirklich Bedürftigen verteilt.

*Sind viele Mitarbeitende der unterstützten Initiativen selbst an Covid-19 erkrankt oder sogar gestorben? Funktioniert das Gesundheitssystem in Brasilien noch?*

Foto: Udo Lohoff ist Geschäftsführer des Aktionskreises Pater Beda. | Foto: privat

Einige Personen aus den Projektleitungen waren selbst erkrankt an Covid-19, sind aber mittlerweile genesen. Verstorben ist keiner unserer Freunde oder Partner, jedoch kennt heute jeder



eine oder mehrere Personen, die an den Folgen der Covid-Erkrankung verstorben sind. Das Gesundheitssystem funktionierte auch vor Corona mehr schlecht als recht. Wer kann, versichert sich privat. Und gerade in der Pandemie stellt man fest, dass die Armen wieder die Verlierer sind. Zum Teil verstarben Patienten wegen fehlendem Sauerstoff in den Krankenhäusern, wobei Reiche mit Flugzeugen zu gut ausgerüsteten Privatkliniken gebracht werden.

*Welche Problemlagen in Brasilien sind durch die Corona-Pandemie zutage getreten beziehungsweise erneut aufgetreten?*

„Die Wirtschaft darf nicht stoppen“, das war die Anweisung der brasilianischen Regierung. Und „Stayhome“ ist eine Forderung, die in Brasilien nur für Reiche funktioniert. Denn Millionen Menschen arbeiten in Brasilien ohne festen Arbeitsvertrag. Sie erhalten nur einen minimalen Lohn und können es sich nicht leisten, zu Hause zu bleiben. Nicht arbeiten, das bedeutet in Brasilien: Kein Essen, kein Wasser, kein Strom. Das alles wartet nicht, bis das Virus vorbei ist. Hunger, der in den letzten zwei Jahrzehnten als fast besiegt galt, ist durch die Corona-Pandemie zurückgekehrt, insbesondere da die Regierung keine regelmäßige Nothilfe ausgibt.

*Welche Rolle spielt dabei die Politik des Präsidenten Bolsonaro?*

Präsident Jaír Messias Bolsonaro hat von Beginn an die Corona-Pandemie geleugnet und lächerlich gemacht. Sogar für die Opfer und vielen Toten hat er persönlich und sein Mitarbeiterstab nur Hohn und Spott übrig. Nicht ein einziges Krankenhaus hat er in dieser Zeit besucht, um zum Beispiel Empathie zu zeigen oder auch die tollen Leistungen der Pflegekräfte und Ärzte zu würdigen. Jedoch nutzt er jede Gelegenheit in der Öffentlichkeit, um die freie Presse und die Ministerpräsidenten - Regierungschefs - der einzelnen Bundesstaaten zu diskreditieren.

*Welche Ziele verfolgt der Aktionskreis Pater Beda in naher Zukunft?*



Foto: Für die Lebensmittel-Pakete stehen viele Menschen lange an. | Foto: privat

Trotz aller Probleme möchten wir auch in naher Zukunft die einzelnen Partnerprojekte bei ihren vielfältigen Aufgaben unterstützen. Gerade die Pandemie hat aufgezeigt, wie wichtig die Sozialprojekte für den Kampf um die Würde und die Rechte der Armen sind. Diese Partnerschaften wollen wir auf dem Land und in den Städten in Nordost-Brasilien weiterhin

begleiten und stärken. Dabei können wir uns auf verlässliche Partner stützen, die notwendig sind, damit die Spenden auch ihr Ziel erreichen und ihren Zweck erfüllen.

*Wie können Interessierte ihre Arbeit konkret unterstützen?*

Natürlich ist es zunächst wichtig, dass wir Spenden erhalten, damit wir zur Zeit vor allem die Sonderaktion „Wer Hunger hat, kann nicht warten“ unterstützen können. Hier werden Lebensmittelpakete und Hygiene-Kits zusammengestellt und an die bedürftigen Familien verteilt. Gleichzeitig ist es uns wichtig, über die Situation vor Ort zu berichten, damit man hier in Europa einen Eindruck bekommt, in welchen schlimmen Lebenssituationen die Menschen dort leben. Wir freuen uns über jedes Engagement in diesem Sinne, sei es in Familien, in Schulen, in Kirchengemeinden oder Vereinen. Wir wollen dabei eine Art Brücke sein, damit Kontakt und Begegnung entsteht.

**Aktionskreis Pater Beda:**

Der Aktionskreis Pater Beda leistet Unterstützung für verschiedene Projektpartner, die im Nordosten Brasiliens aktiv sind. Dabei handelt es sich um Kinder- und Straßenkinderprojekte, Pastoral- und Sozialarbeit der Franziskaner, Unterstützung für Landlose und Kleinbauerngenossenschaften und Menschenrechtsorganisationen. Die Arbeit finanziert sich aus Sammelaktionen, Spenden, kirchlichen und öffentlichen Zuschüssen. Der Namensgeber, Pater Beda, startete bereits 1964 mit Sammelaktionen für Brasilien. Spendenkonto: Aktionskreis Pater Beda - IBAN: DE51 4006 0265 0022 4442 00

Kirche und Leben - Redakteur: Jan Dirk Wiewelhove - 25. Juli 2021

**Quelle:** <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/corona-trifft-brasilien-aktionskreis-pater-beda-kaempft-gegen-hunger?fbclid=IwAR1xWm6qxxa6sbpyrhqFWOpXNvZpT0zGmX8FsnemspcMwJIGWbQ133wLC1Y>



## „Mädchen“ 15 Jahre später: Was geschah mit den schwangeren Teenagern, die in dem Dokumentarfilm mitspielten?

Der 2006 veröffentlichte Film wird landesweit in Schulen gezeigt, um das Bewusstsein für Teenagerschwangerschaften zu schärfen. BBC News Brasil berichtet, was mit den Protagonisten der Produktion passiert ist.



Evelin, Edilene, Joice und Luana: Geschichten von schwangeren Teenagern wurden in der Dokumentation „Mädchen“ erzählt - Foto: Gisela Camara/Assembled BBC News Brazil



Evelin war 13, als sie von ihrem 22-jährigen Freund schwanger wurde. Kurz nach der Geburt ihrer Tochter wurde er ermordet.

Luana, die mit 14 Jahren schwanger wurde, sagte, sie habe ihre Schwangerschaft geplant. Sie und ihr 16-jähriger Freund waren seit etwa einem Jahr zusammen, als sie erfuhren, dass sie Eltern werden würden.

Edilene, 14 Jahre alt, erfuhr, dass sie Mutter werden würde, kurz nachdem sie ihre Beziehung mit ihrem damaligen 21-jährigen Freund beendet hatte. Zur gleichen Zeit schwängerte er auch Joice, 15 Jahre alt.

Die Geschichten dieser schwangeren Jugendlichen, die in den Außenbezirken von Rio de Janeiro leben, werden in dem Dokumentarfilm „Meninas“ – „Mädchen“ erzählt, bei dem Sandra Werneck und Gisela Camara Regie führten. Die Mädchen wurden rund ein Jahr lang von der Produktion begleitet.

Der Dokumentarfilm wurde 2005 gedreht, nachdem er im Rahmen eines Petrobras-Wettbewerbs genehmigt worden war, und wurde im folgenden Jahr veröffentlicht. Damals wurde er bei den Berliner Filmfestspielen in Deutschland gezeigt. In Brasilien wurde er in brasilianischen Schulen als Teil von Kampagnen zur Verhinderung von Teenagerschwangerschaften eingeführt.

Sandra Werneck erzählt BBC News Brazil, dass sie sich für den Dokumentarfilm entschieden hat, weil sie eine Frage beantworten wollte: Warum gibt ein Mädchen seine Jugend auf, um ein Kind zu bekommen?

Die Regisseurin sagt, dass es keine genaue Antwort auf diese Frage gibt, aber sie hat die Erfahrung gemacht, dass ein Kind gleichbedeutend mit einem Status in der Peripherie sein kann.

"Ich glaube nicht, dass sie sich dessen bewusst sind, was es heißt, Mutter zu sein. Aber viele verbringen ihr Leben damit, sich um ihre jüngeren Geschwister zu kümmern und haben den Wunsch, etwas Eigenes zu haben, weil sie ihr ganzes Leben lang nichts hatten", sagt Sandra.

"Für diese Mädchen bedeutet die Geburt eines Kindes, dass sie als „erwachsene“ Mädchen angesehen werden", fügt sie hinzu.



Es war kein Problem, vor der Kamera über alles zu sprechen", sagt Evelin, die sich für die Teilnahme an der Dokumentation entschied, nachdem sie eine Radiowerbung gehört hatte, in der entsprechende Jugendliche gesucht wurden - Foto: Gisela Camara (via BBC)

Seit dem Jahr, in dem das Werk veröffentlicht wurde, bis zum heutigen Tag sind Schwangerschaften im Teenageralter ein Problem in unserem Land. In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der schwangeren Teenager in Brasilien um 37,2 % zurückgegangen, so eine Studie des brasilianischen Verbandes der Gynäkologie- und Geburtshilfevereinigungen (Febrasgo). Die Erhebung basierte auf den Daten der Lebendgeburten von Müttern im Alter von 10 bis 19 Jahren zwischen 2000 und 2019.

Trotz des Rückgangs der Zahlen weisen die Forscher darauf hin, dass dieses Szenario weiterhin besorgniserregend ist. Eines der Argumente ist, dass die Schwangerschaftsrate unter Jugendlichen weit über den Ländern liegt, die in diesem Bereich als vorbildlich gelten.

Der Studie zufolge lag die Rate der Mütter im Teenageralter (15 bis 19 Jahre) in Brasilien im Jahr 2019 bei 48 pro tausend Geburten. In den Vereinigten Staaten lag die Rate bei 20 und in den europäischen Ländern bei durchschnittlich acht pro tausend Geburten, wie die Weltbank mitteilte.

Eine Schwangerschaft im Teenageralter wirkt sich auf die Gegenwart und Zukunft dieser Mädchen aus, da sie in der Regel ihr Studium und ihre Arbeitssuche behindert.



Die Protagonistinnen der „Meninas“ haben die Auswirkungen des Mutterseins in der Pubertät zu spüren bekommen, sowohl zum Zeitpunkt der Aufnahmen als auch in den Jahren danach.

Bis heute wird der Dokumentarfilm von vielen jungen Menschen gesehen. Es ist möglich, die Dimension der Arbeit durch YouTube zu beobachten. Auf der Videoplattform wurde die Produktion von verschiedenen Konten geteilt - auf einem von ihnen hat sie über 2,4 Millionen Aufrufe, auf einem anderen über 790 Tausend.

15 Jahre nach der Veröffentlichung von „Meninas“ ist BBC News Brazil den Geschichten der Protagonisten des Dokumentarfilms nachgegangen, um die Wege aufzuzeigen, die sie gegangen sind.

## Schwanger mit 13 Jahren



Ich versuche, meine Kinder anders zu erziehen, als ich erzogen wurde. Damals hatte ich viel Freiheit", sagt Evelin - Foto: Gisela Camara (via BBC)

Eine der eindrucksvollsten Geschichten in dem Dokumentarfilm ist die von Evelin Rodrigues. Die 13-Jährige war die jüngste Mutter unter den Mädchen. Einige Monate nach der Geburt wurde sie Witwe.

Sie erzählt, dass sie, obwohl sie von ihrer Mutter vor der Möglichkeit gewarnt wurde, schwanger zu werden, nachdem sie die Regel bekam und den Ratschlag, zu verhüten, nicht befolgt hat.

"Ich hatte Angst, dick oder krank zu werden", sagt sie gegenüber BBC News Brazil.

Als sie ihre Schwangerschaft entdeckte, schlugen ihre Mutter und Großmutter sogar eine Abtreibung vor. "Aber ich wollte es nicht wegmachen", berichtet die junge Frau, die sagt, dass sie Angst vor dem Eingriff hatte.

"Ich habe gesehen, wie Freundinnen abgetrieben haben, ich habe Mädchen gesehen, die dabei gestorben sind, ich wollte es auf keinen Fall abtreiben."

In dem Dokumentarfilm erzählte Evelin von einem Vorfall, bei dem sie, als sie bereits schwanger war, vom Vater ihrer Tochter vor ihren Freunden verprügelt wurde, weil sie allein das Haus verlassen hatte.

"Meine Mutter hat immer gesagt, dass die Frauen von Kriminellen geschlagen werden, und ich habe ihr nicht geglaubt", erzählt die 13-Jährige vor der Kamera.

Neun Jahre älter ist der Vater des Kindes und Mitglied einer Drogenhandelsorganisation in Rocinha.

Heute räumt sie ein, dass sie eine schwierige Beziehung zu dem Jungen hatte. "Er war eifersüchtig und besitzergreifend, er wollte mich im Haus einsperren und sagte, ich gehöre nur ihm", erinnert sie sich. "Als ich rausging, wollte er mich verprügeln", sagt sie.

Der Vater des Kindes starb zwei Monate nach der Geburt der gemeinsamen Tochter bei einem Konflikt mit der Polizei.

Evelin wurde von ihrer Mutter bei der Erziehung ihrer Tochter unterstützt. "Sie (die Mutter) sagte, es sei meine 'Verantwortung', aber sie hat mir immer geholfen", sagt sie. In ihren späten Teenagerjahren arbeitete sie als Maniküre und mit 18 als Verkäuferin.

Fast ein Jahrzehnt lang hat Evelin in Geschäften gearbeitet, und heute investiert sie in ihre Karriere als digitale Influencerin. Auf Instagram hat sie 64 Tausend Follower, die meisten davon sind Menschen, die ihr im Dokumentarfilm gefolgt sind und wissen wollen, wie ihr Leben jetzt ist.

In den sozialen Netzwerken spricht sie oft über den Dokumentarfilm. Auf ihrem YouTube-Kanal, wo sie 48.000 Abonnenten hat, werden die meisten Videos zu „Meninas“ angesehen. Dazu gehören eine Hommage an Edilene nach ihrem Tod und ein Rundgang, der zeigt, wie das Haus, in dem Evelin zur Zeit des Dokumentarfilms lebte, heute aussieht.

Evelin zog aus Rocinha weg, nachdem sie ihren jetzigen Mann, den Vater ihrer beiden anderen Kinder, kennengelernt hatte. Das Haus, in dem sie zur Zeit des Dokumentarfilms wohnte, wird heute von ihrem Bruder bewohnt.



Evelyn, Mutter von drei Kindern, verließ mit ihrem Mann Rocinha und investiert in eine Karriere als Influencerin - Foto: Personal archive/via BBC

Sie ist der Ansicht, dass der Umzug ein Weg war, um zu verhindern, dass ihre Tochter, die jetzt 16 Jahre alt ist, eine weitere Schwangerschaft im Teenageralter erlebt. "Ich weiß, dass das nichts bedeutet, denn wenn sie den gleichen Weg gehen will, wird sie es tun. Aber ich wollte versuchen, ein friedlicheres Leben zu führen", sagt sie.

"Ich hatte weniger Auswahl. Es scheint ein Magnet zu sein, und man wird schließlich hineingezogen, weil das die Realität ist, in der man lebt, aber ich wollte eine andere Zukunft für meine Kinder", sagt sie.

Heute, mit 30, sagt Evelin, dass sie ihre Kinder anders erzieht, als sie selbst es getan hat. "Ich hatte eine Menge Freiheiten", sagt sie.

Unter den Regeln, die sie für ihre Kinder aufgestellt hat, ist eine der wichtigsten für sie die Transparenz bei heiklen Themen.

"Schon als sie (die Erstgeborene) mit einem Freund ausgehen wollte, habe ich sie deutlich aufgeklärt über die Folgen vom (sexuellen) Verkehr. Als sie etwas über ihren Vater wissen wollte, meldete ich mich ebenfalls zu Wort. Sie sah sich den Dokumentarfilm an und fragte mich, ob ihr Vater mich geschlagen habe, und ich sagte ihr, dass er das getan habe und eifersüchtig sei", erzählt Evelin. Sie sagt, sie habe ihrer Tochter geraten, "auf sich selbst aufzupassen, bevor sie sich mit jemandem einlässt".

Von Camila Faria und Vinícius Lemos, BBC News Brasil - 9. Oktober 2021

Quelle: [https://g1.globo.com/saude/noticia/2021/10/09/meninas-15-anos-depois-o-que-aconteceu-com-adolescentes-gravidas-que-protagonizaram-documentario.ghtml?utm\\_source=facebook&utm\\_medium=social&utm\\_campaign=g1&utm\\_content=post&fbclid=IwAR33ecjOvmWHFlgilQ3wDv2p76PzdrjPdN43YMfkYBdX5vTqw6R0VpBoXcl](https://g1.globo.com/saude/noticia/2021/10/09/meninas-15-anos-depois-o-que-aconteceu-com-adolescentes-gravidas-que-protagonizaram-documentario.ghtml?utm_source=facebook&utm_medium=social&utm_campaign=g1&utm_content=post&fbclid=IwAR33ecjOvmWHFlgilQ3wDv2p76PzdrjPdN43YMfkYBdX5vTqw6R0VpBoXcl)

**Es geht noch weiter. Teil 2 +3 der Übersetzung kommen in den nächsten Brasilien-Infos. Dann geht es weiter mit den Geschichten zu Edilene, Joice und Luana.**



**CET**

# Centro Educacional Turma do Flau

Rua Espardate, 454 Brasília Teimosa Recife-PE

CEP: 51010 070 Fone: ( 81 ) 3466 3059 / 81 988030307

C.N.P.J. 24.130.833/0001-35 E-mail:

## MST/Turma do Flau, Recife, 14. Oktober 2021



Mit dem Auftreten der Pandemie, die Anfang 2020 die ganze Welt überraschte, kam auch der Hunger für die sonst schon Bedürftigen massiv zurück. Als sich die Situation weiter zuspitzte, konnten sich nur diejenigen, die noch ein Einkommen hatten, mit ausreichend Nahrung versorgen. Aber die Armen und Ausgegrenzten, die schon seit ihrer Geburt leiden, litten mehr denn je unter der Pandemie, die nie verschwand.

In Anbetracht der Situation unseres Volkes hat sich die "Turma do Flau" der Roçado Solidário (solidarische Anpflanzung) ange-

schlossen, der von der Landlosenbewegung "MST" in Recife koordiniert wird. Wir folgten der Einladung des Koordinators Paulo Mansan, der MST beizutreten, und begaben uns in die Siedlungen, um zu pflanzen, zu pflegen, zu ernten und mit den Siedlern und den Menschen in den Außenbezirken von Recife und der Metropolregion die Ernten zu teilen.

Nach und nach fühlten sich auch andere Jugendliche aus der "Turma do Flau", Mütter und Kinder eingeladen, an der "Solidarischen Anpflanzung" teilzunehmen, die immer samstags stattfindet. Wir haben bereits an mehreren "Solidarischen Anpflanzungen" in Moreno, Goiana und Caruaru teilgenommen. Ebenso haben wir mit der MST auf dem eigenen Landstück der "Turma do Flau" im sogenannten ländlichen Weiterbildungsraum "Nossa Senhora de Fátima" zusammengearbeitet und außerdem an Workshops für vertikale Gärten in unserer Pfarrei in Brasília Teimosa mitgewirkt. Wir alle sind Mitwirkende und Nutznießer der Früchte der Erde.

Seit Beginn dieser Initiative im Februar 2021 habe ich die Verantwortung für das Schneiden von Maniok und den

Anbau von Macaxeira übernommen. Mit der Zeit merkte ich gar nicht mehr, dass ich beobachtet wurde. Damals wurde ich eingeladen, zusammen

mit unserer Mitarbeiterin Joice die Arbeit mit den "Kleinen Landarbeiter:innen" zu übernehmen. Es war notwendig, mich neu zu erfinden. Obwohl meine tägliche Arbeit in der Einrichtung "Turma do Flau" stattfindet, die Aktionen mit Kindern und Jugendlichen entwickelt, war ich das schon nicht



mehr gewohnt. Jahrelang war meine Arbeit ein bürokratischer Job als eine Art Geschäftsführerin der "Turma do Flau". Aber ich habe die Herausforderung angenommen, und jeder Samstag war eine neue Lernerfahrung mit den Kindern und mit meinen Kolleginnen (Joice und Luciana) aus meiner Basisgruppe, die zu unserer Freude die Farbe Rot als Referenz hat. Oftmals wollen die Kinder auch die Erfahrung des Pflanzens machen, sie wollen nicht nur spielen. Wir finden also einen Weg, die Basisgruppe weiter anzuleiten, und auf diese Weise werden unsere Gruppen so bunt, dass sie zu einem echten Regenbogen werden.

Am vergangenen Samstag (10.9.2021) nahmen 16 Kinder in der Ché-Guevara-Siedlung an der "Solidarischen Anpflanzung" teil, 6 davon von der "Turma do Flau", 6 aus dem Indianer-Stamm der Xucurus und 4 weitere engagierte Personen, die gekommen waren, um ihren Beitrag zu leisten. Da unsere Tanzlehrerin, Graça Costa, sich bereit erklärt hatte, mir mit den kleinen Kindern zu helfen, war ich freier für andere Aktivitäten. Gemeinsam mit den Jugendlichen Luan Alcantara, Luana de Sousa und drei weiteren Helferinnen habe ich mich verpflichtet, die Quelle, die ich "Marielle Franco" genannt habe, den "Dom Helder Câmara"-Brunnen und das "Paulo Mansan"-Wehr zu reinigen und 140 Bäume zu pflanzen. Ich denke, dass aus diesen Quellen lebendiges Wasser sprudeln und vielen Arten Leben schenken wird, und dass in naher Zukunft Milch und Honig fließen werden.

Die Pflanzung von 140 Bäumen war nur der Anfang eines kühnen Vorhabens, 100.000 Bäume an Orten zu pflanzen, die eine Wiederaufforstung benötigen. In diesem Teil der Siedlung, in dem wir uns befinden, wurde jahrzehntelang nur Zuckerrohr angebaut. Herr Dimas, der seit 42 Jahren in der Gegend lebt, erzählte uns, dass der Zuckerrohrplantagen-Besitzer die Bewohner zwang, auch um ihre Häuser herum Zuckerrohr zu pflanzen, so dass sie keine Möglichkeit hatten, Gemüse, Kräuter oder Getreide anzubauen. Diese Worte kamen aus dem Mund von Herrn Dema, dessen Augen voller Tränen waren. Er erlebte das Leid des Hungers beim Zuckerrohrschneiden und sah auch, wie viele Freunde hungerten, während der Chef und Besitzer einen Tisch voll mit allem Guten und Besten hatte, auf Kosten der harten Arbeit dieser einfachen Leute, die ihren Lebensunterhalt aus dem Land beziehen wollten.



In diesen Monaten gemeinsamer Arbeit wurden bereits mehr als 300 Tonnen gesunder Lebensmittel in den Gebieten verteilt. Allein in Brasília Teimosa und Umgebung werden sie im Turma do Flau-Centro (Hauptsitz vom Flau), Turma do Flau-Anbau, Vila Moacir Gomes, Vila da Prata, Pfahlbauten der Brücke von Pina verteilt.

Diese Gemeinschaftsarbeit ist nicht ermüdend und wird zur Freude, zum Spaß und zur Begegnung mit Menschen. Außerdem sind wir immer zusammen bei den "Bolsonaro-Raus"-Aktionen, bei der Ausbildung von kommunalen Gesundheitshelfern, bei Kursen zur Kommunikation mit der Bevölkerung, bei Kursen über Glaube und Politik, über die brasilianische Realität und anderen...

Ich werde diese Anpflanzung nicht verlassen. Ich bleibe in der MST und wer will, kann mich begleiten, denn der Acker ist groß und die Arbeiter sind wenige, um den Hunger der Menschen zu stillen, denn wer Hunger hat, kann nicht warten.

*Text: Denise de Sousa (Geschäftsführerin der „Turma do Flau“, Recife)*



## **Aufschrei in Brasilien wegen Fotos von Menschen, die Tierkadaver durchwühlen.**

**Bilder von mittellosen Brazilianern, die in Abfällen nach Nahrung suchen, zeigen das Ausmaß der wirtschaftlichen und sozialen Krise**

Herzzerreißende Fotos von mittellosen Brazilianern, die in einem Haufen Tierkadaver nach Nahrung suchen, haben das Ausmaß der Hungerkrise in Lateinamerikas bevölkerungsreichstem Land offenbart, in dem Millionen von Menschen durch die Coronavirus-Pandemie und die steigende Inflation in Not geraten sind.

Die Bilder, die der preisgekrönte Fotojournalist Domingos Peixoto letzte Woche in Rio aufgenommen hat, zeigen die Gruppe, die auf dem Rücksitz eines Lastwagens nach Resten wühlt, der die weggeworfenen Innereien und Knochen zu einer Fabrik transportiert, die Tierfutter und Seife herstellt.

"An manchen Tagen ... möchte ich weinen", sagte der Fahrer des Lastwagens, José Divino Santos, zu dem Reporter Rafael Nascimento de Souza, der zusammen mit Peixoto für die Zeitung Extra in Rio über die Geschichte berichtete.

"Früher kamen die Leute und baten um ein Stück Knochen für ihre Hunde. Heute betteln sie um Knochen, um daraus Essen zu machen", fügte Santos hinzu, der die in den Supermärkten gesammelten Abfälle an die Bedürftigen Rios verteilt.

Die 51-jährige Denise da Silva sagte, sie müsse ihre fünf Kinder und 12 Enkelkinder ernähren, nachdem sie kürzlich ihren Partner verloren habe. "Es ist so lange her, dass ich ein Stück Fleisch gesehen habe, schon vor der Pandemie ... Ich bin so dankbar dafür", sagte da Silva über die Fragmente.

Die Bilder, von denen eines auf der Titelseite von Extra unter der Überschrift "Brasilien 2021: der Schmerz des Hungers" erschien, lösten sofort einen Aufschrei aus.

Schätzungsweise 19 Millionen Brazilianer haben seit dem Ausbruch der Covid-Krankheit, die 600.000 Menschen getötet hat, gehungert. Anderswo in der Region ist das Leid noch größer. Letzte Woche erklärte eine führende venezolanische Universität, dass fast 77 % der Bürger in extremer Armut lebten, wobei lähmende Treibstoffknappheit und Covid für einen Anstieg um 10 % im letzten Jahr verantwortlich seien. - Tausende von Demonstranten zogen am Samstag durch die Straßen von Rio, um eine soziale Katastrophe anzuprangern, für die viele den rechtsgerichteten brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro verantwortlich machen, dessen Reaktion auf Covid weltweit verurteilt wurde.



"Das ist unmenschlich", sagte Alex Frechette, ein 43-jähriger Künstler, der eines seiner Bilder trug, auf dem Bolsonaro kichernd neben drei schwarzen Kindern zu sehen ist, die mit Knochen gefüllte Schalen umklammern.

José Manuel Ferreira Barbosa, ein 63-jähriger Dekorateur aus den verarmten nördlichen Vororten Rios, machte den Präsidenten ebenfalls für die Hungerkrise in Brasilien verantwortlich. "Die Dinge sind im Moment wirklich hart. Manche Menschen essen Knochen. Andere haben überhaupt nichts zu essen", sagte Barbosa, als er auf die Straße ging.

"Es ist eine Schande", stimmte Rosa Maria Xavier da Silva (53) zu, eine Straßenhändlerin, die in einem besetzten Haus im Zentrum Rios lebt und mit einer monatlichen Unterstützung von 150 Reais (20 Pfund) acht Enkelkinder ernähren muss.

Während einer Anhörung des Kongresses zur Covid-Katastrophe in Brasilien sagte der linke Senator Humberto Costa, Peixotos Fotos zeigten die soziale Tragödie, die sich unter Bolsonaro abspielt. "Die Arbeitslosigkeit steigt. Die Ungleichheit wächst. Die Armut nimmt zu. Der Hunger ist zurückgekehrt. Das ist es, was diese Regierung ... unserem Land angetan hat", sagte Costa.

Selbst nach drei Jahrzehnten, in denen er den Drogenkonflikt und die sozialen Missstände in Rio dokumentiert hat, sagte Peixoto, 57, er sei schockiert gewesen, als er sah, wie die Bürger die Kadaver durchsuchten. "Ich habe zwei Tage lang nicht geschlafen und versucht, das alles zu verarbeiten", sagte der Fotograf, der sich nur schwer daran erinnern konnte, so viele Obdachlose auf den Straßen gesehen zu haben.

"Die Menschen müssen mit Feuerholz kochen - und nicht nur die Obdachlosen ... Verdammt, wir müssen Wege finden, diese Geschichten zu erzählen, um zu sehen, ob wir in irgendeiner Weise helfen können", fügte er hinzu.

Peixoto sagte, dass ihn die Erinnerung an einen Hungernden verfolgte, den er lächelnd gesehen hatte, als der Lastwagen ankam, um seine aufgewühlte Fracht zu verteilen. "Er sah so glücklich aus ... [weil] er wusste, dass das Essen für einen weiteren Tag auf dem Tisch stand", sagte Peixoto und fügte hinzu: "Ich habe das Foto nicht gemacht. Es war eines dieser Bilder, die man einfach mit den Augen aufnimmt und in seinem Herzen bewahrt".

De Souza, der Reporter, erinnerte sich, wie er eine Frau dazu aufforderte, das weggeworfene Fleisch nicht zu verzehren. "Junger Mann, entweder wir essen das oder wir verhungern", antwortete sie.

"Das ist die Realität", sagte der 30-jährige Journalist. "Wenn Sie das nicht wütend macht, wenn Sie das nicht bewegt, dann weiß ich nicht, was Sie bewegt".

*Tom Phillips in Rio de Janeiro*

*03. Oktober 2021*

*Übersetzung aus „The Guardian“*

**Quelle:** [https://www.theguardian.com/world/2021/oct/03/outcry-in-brazil-over-photos-of-people-scavenging-through-animal-carcasses?CMP=Share\\_iOSApp\\_Other](https://www.theguardian.com/world/2021/oct/03/outcry-in-brazil-over-photos-of-people-scavenging-through-animal-carcasses?CMP=Share_iOSApp_Other)